

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreizehnpaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 42.

Donnerstag, den 8. April

1897.

### Krankenkasse.

Die Beiträge zur Kranken- und Invaliditäts- und Alters-Versicherung auf das 1. Vierteljahr 1897 sind zur Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung bis zum 10. dieses Monats zu entrichten.

Wilsdruff, am 1. April 1897.

Der Stadtrath.  
Bursian, Brgnstr.

### Bekanntmachung.

Etwasige Besuche um Verlegung von Kindern aus einer Bürgerschule in die andere sind bei dem Unterzeichneten bis spätestens Sonntag, den 11. d. M., von den Eltern persönlich oder schriftlich anzubringen.

Wilsdruff, den 4. April 1897.

Der Direktor der städtischen Schulen.  
Gerhardt.

### Die Krisis in Oesterreich.

Der neue politische Zeitabschnitt in Oesterreich, der an den Zusammenritt des neugewählten Reichsrathes anknüpft, ist in fast allseitig überraschender Weise durch das Entlassungsgesuch des Ministeriums Badeni eingeleitet worden. Ueber die Entscheidung des Kaisers Franz Josef ist zur Stunde noch nichts Bestimmtes bekannt, doch verläutet in Wiener politischen Kreisen vielfach, der Monarch werde entweder das Entlassungsgesuch ablehnen, oder doch den Grafen Badeni sofort wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen. Jedenfalls zeigt aber ein Blick auf die infolge der Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus geschaffene Lage, daß es sich nicht bloß um eine ministerielle Krisis, sondern überhaupt um eine innere Krisis handelt, welche Oesterreich gegenwärtig wieder einmal durchmacht. Die neue österreichische Volksvertretung setzt sich aus mindestens zwanzig Fraktionen und Fraktionchen zusammen, die theilweise durch nationale oder konfessionelle oder wirtschaftspolitische Gesichtspunkte tief von einander getrennt sind, infolgedessen die Bildung einer nur halbwegs zuverlässigen Regierungsmehrheit aus diesen von Gegenparten erfüllten Elementen eine überaus heikle Aufgabe für das Ministerium Badeni darstellt. An der Lösung dieses Problems ist denn auch das Kabinet einstweilen gescheitert; die deutsch-liberalen Gruppen weigerten sich angesichts der Interessen des Deutschthums so schwer bedrohenden Sprachenverordnung für Böhmen und Mähren in die künftige Regierungsmehrheit einzutreten, und da Graf Badeni angeblich mit einer aus den Jungtschechen, Antisemiten, Polen und kirikal-konservativen Gruppen bestehenden Mehrheit nicht regieren will, so zog er es vor, die Entlassung des Gesamtkabinetts einzureichen.

Diese Ursachen der Demission des Ministeriums Badeni lassen es auch erklärlich erscheinen, daß selbst im Falle der Wiederbeauftragung des Grafen Badeni mit der Bildung des neuen Kabinetts die Schwierigkeiten der Lage nicht beseitigt sein würden. Dies könnte nur dann geschehen, wenn sich Graf Badeni entschloße, ehrlich mit den liberalen Deutschen zu paktiren und ihnen durch verbürgte Zugeständnisse ein erneutes Zusammengehen mit den Parteigruppen vom Centrum und der Rechten, welche beiläufig die parlamentarischen Stützen der Regierung waren, zu ermöglichen. Aber die erste Vorbedingung hierzu wäre die Zurückziehung der die czechischen Bestrebungen begünstigenden Sprachenverordnung für Böhmen und Mähren, daran ist jedoch nach Lage der Verhältnisse kaum noch zu denken, die Sprachenverordnung soll nun einmal beschlossene Sache sein. Allerdings heißt es, Graf Badeni habe den Deutschen in Böhmen und Mähren zum Ersatz die von ihnen schon längst geforderte Schaffung nationaler Curien in „Auslicht“ gestellt, welche Maßregel speziell in ersterem Kronlande dem Deutschthum immerhin einen nicht zu unterschätzenden Schutzwall gegen das weitere Steigen der czechischen Hochfluth gewähren würde. Von jungtschechischer Seite spelt man indessen Gift und Galle schon gegen den bloßen Gedanken, daß sich die Regierung wirklich zu einem solchen Zugeständnisse an die Deutschen herbeilassen könnte, und da die Regierung die Jungtschechen offenbar nicht gern vor den Kopf stoßen will, so wird es wohl nichts mit den nationalen Curien, aber auch nichts mit dem Beitritt der liberalen Deutschen zu der künftigen Regierungsmehrheit werden.

Vorläufig ist die Weiterentwicklung der gesamten

entstandenen Krisis noch in den Schleier der Ungewißheit gehüllt, lange kann jedoch die notwendige Klärung nicht ausbleiben. Handelt es sich doch in dem neuen österreichischen Reichsrathe vor Allem um die Entscheidung über die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn, und jeder österreichischen Regierung, gleichviel, welchen Namen sie auch tragen mag, muß an einer erspriesslichen Lösung dieser Frage liegen. Darum wird denn zunächst das neue österreichische Kabinet bemüht sein müssen, in Hinblick auf den Ausgleich mit Ungarn wohl oder übel eine Regierungsmehrheit zusammenzutrommeln, so bunt sie auch aussehen möge. Nur wird man hierbei abermals auf die alte Tausch- und Schacherpolitik des Grafen Taaffe zurückgreifen müssen, wobei vermutlich die Deutschen wiederum die Kosten bezahlen müssen. Das berühmte „Fortwurfsstein“ in Oesterreich ist ja noch immer nur dadurch ermöglicht worden, daß das Deutschthum drangsaliert wurde!

### Tagesgeschichte.

Berlin, 5. April. Die Leichenfeier für den in der „Eduwig-Brunn-Grube“ bei Jandze verunglückten Arnold Borfig fand heute Nachmittag in der Villa der Familie zu Altmooabit statt. Die Theilnahme war eine überaus große. Auch der Kaiser hatte einen Kranz mit den Ausdrücken herzlichsten Beileids überandt. Die gemeinsame Beerdigung der übrigen 5 Opfer jener Katastrophe erfolgte auf Borfigwerk unter Betheiligung der Beamten und der Belegschaften sämtlicher Gruben des Bezirks.

Der Zustand des Staatssekretärs Dr. v. Stephan ist nach der Operation leider sehr bedenklich. Es droht dem Leben des Patienten infolge der Abnahme der Kräfte ernste Gefahr. Als ein Trost muß unter diesen Umständen gelten, daß der Kranke keine Schmerzen leidet. Er liegt im Schlafe oder Halbschlummer und hat kein Bewußtsein von seinem Zustande. Am Krankenbette des Kranken weilt Frau v. Stephan, welche die Pflege selbst übernommen hat. Der Kaiser läßt sich wiederholt Bericht erstatten. Welch' allgemeine Theilnahme die Krankheit des Herrn v. Stephan erregt, zeigen die im Reichspostamt ausliegenden Listen für die Besucher, von denen Niemand persönlich bei dem Kranken vorgelassen wird. Ferner treffen beständig schriftliche und telegraphische Wünsche für das Wohlergehen des Patienten aus allen Theilen des Reiches und aus dem Auslande ein. Ein am Dienstag um 9 Uhr Vormittags ausgegebenes Bulletin lautet: „Befinden unverändert. v. Bergmann.“ In Berlin war bereits am Montag Nachmittag das Gerücht vom Tode v. Stephans verbreitet.

Auch für deutsche Verhältnisse ist die nachstehende Mittheilung aus Frankreich von Interesse: Als eine Kriegserklärung an die Adresse der französischen Industriellen feiern sämtliche radikal-sozialdemokratischen Blätter Frankreichs den dieser Tage gefaßten Beschluß der Arbeitskommission, eine Umfrage über die Lage der industriellen Arbeit in Frankreich zu veranstalten. Rochefort rühmt in seinem „Intransigeant“ diesem Beschlusse sogar nichts Geringeres nach, als daß er „den Keim zu einer Revolution ausgefät“ habe. Die Industriellen wissen aus Erfahrung, was die Sinnstüßigkeit parlamentarischer Streber in die Angelegenheiten der nationalen Arbeit zu bedeuten hat. Degerei, Wirrwarr, Forderung der Disziplin sind noch die geringeren Uebel, welche das Auftreten solcher parlamentarischer Untersuchungskommissionen im Gefolge haben.

Denn im Sinne der Herren Jaurès, Rochefort und aller Genossen soll das gesammte industrielle Frankreich auf Gnade und Ungnade einem Untersuchungsausschusse preisgegeben werden, der seine Befehle von der Umsturzpropaganda erhält. Dieser aber ist es bekanntlich nicht um die Förderung der Interessen der nationalen Arbeiterschaft oder der nationalen Arbeit, sondern um die Mobilmachung des Proletariats gegen die bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu thun. Die revolutionäre Wühlarbeit in der Kammer geht nun aber den Genossen bei Weitem zu langsam vorwärts. Würde der eingangs erwähnte Beschluß der Arbeitskommission die Zustimmung des Plenums finden, so hätten die Berufsbesitzer eine Gelegenheit, wie sie sich ihnen noch nicht geboten hat, in die Loge der Volksouveränität gehüllt, sich den Zugang zu allen Fabriken und Werkstätten zu erzwingen, die Autorität der Arbeitgeber im Angesicht des Personals unheilbar zu kompromittiren und alle Vorbereitungen für Ausrufung der rothen Republik zu treffen. Die Deputirtenkammer müßte daher geradezu mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie den Weg beträte, auf den sie der Arbeitsauschuss zu drängen versucht.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Die aggressive und provocirende Haltung, welche Griechenland mit so bedauernswerther Hartnäckigkeit zu beobachten fortfährt, zwingt die Großmächte, sehr gegen ihren Wunsch, zur Blockade des Golfs von Athen zu schreiten. Die Handlungen des Oberst Bassos' sind genügend bekannt; ist dieser Offizier doch soweit gegangen, hauptsächlich allen Mächten den Krieg zu erklären. Aber nicht zufrieden mit dieser unbegreiflichen Haltung einer geistig so hervorragenden begabten Nation, wie es die griechische ist, gefallen sich gewisse überspannte und gewohnheitsmäßige Unruhstifter darin, die Kriegserklärung gegen die Türkei für den 6. April oder den Tag des Beginnens der Blockade der griechischen Häfen überschwänglich zu empfehlen. Wir weigern uns entschieden, die Möglichkeit einer so außerordentlichen Thorheit zuzugeben, aber eintretenden Falles wäre Griechenland unzweifelhaft der Angreifer und würde sich allein verantwortlich machen für eine auf solche Weise hingeworfene Kriegserklärung an Europa, welches die Aufrechterhaltung des Friedens wünscht und alle seine Anstrengungen nach diesem Ziele hin richtet. Es wäre Zeit, auf Illusionen zu verzichten, die nur zu den schmerzlichsten Enttäuschungen führen könnten. Jede Macht, welche gegenwärtig die Initiative zu einem Angriff ergreifen würde, müßte sicherlich die schwersten Folgen auf sich nehmen. Wenn Griechenland um jeden Preis sich in einen Krieg stürzen wollte, könnte es augenscheinlich auf die Unterstützung Niemand's zählen. Welches übrigens auch der Ausgang eines so provocirten Kampfes wäre, so würden die Großmächte doch niemals zugeben, daß der Angreifer auch nur den geringsten Vortheil daraus zöge. Nachdem die Großmächte alle nur irgend möglichen Mittel erschöpft haben, um Griechenland die Leiden zu ersparen, welche dieses sich selbst zugezogen haben würde, würden sie es nicht weiter nötig haben, darüber in Erregung zu gerathen; ihr vollständiges Einvernehmen bleibt unveränderlich. Das ist die sicherste Bürgschaft für den endlichen Sieg der Grundzüge der Ordnung, des Rechts und der Billigkeit, das beste Unterpfand für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, selbst im Falle einer örtlichen Störung durch Griechenland.

welche die Mächte zu beschränken und im Nothfalle zu unterdrücken wissen werden.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Petersburg: Die Mächte haben den Vorschlag des Grafen Murawjew angenommen, sowohl Griechenland als die Türkei zu benachrichtigen, daß, wenn einer der beiden Theile zu einem angriffsweisen Handeln an der Grenze übergehe, der angreifende Theil verantwortlich gemacht und ihm nicht gestattet werde, den geringsten Vortheil aus einem solchen Vorgehen zu ziehen. Eine diesen Beschluß enthaltende Note ist an die Regierungen beider Länder gesandt worden; inzwischen soll die Blockade nicht sofort durchgeführt werden.

Athen, 6. April. Aus Anlaß des Unabhängigkeitstages ist die Stadt festlich geschmückt. Die königliche Familie begab sich heute nach der Kathedrale, um einem Tebeum beizuwohnen und wurde auf der Fahrt von der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt. Die Truppen bildeten Spalier. Die Pferde eines Wagens, in dem eine der Prinzessinnen saß, wurden berartig unruhig, daß der Wagen umschlug. Die Prinzessin setzte die Fahrt im Wagen des Königs fort. Die Herren des diplomatischen Korps wohnten dem Tebeum bei. Nach dem Tebeum begab sich die Menge unter Kundgebungen mit Fahnen und anderen Abzeichen nach der Universität, wo patriotische Ansprachen gehalten wurden. Während der Auffahrt der königlichen Familie und der Würdenträger wurden von der Menge und aus den Fenstern Zettel mit der Aufschrift: „Es lebe der Krieg!“ in die Wagen geworfen. Bei der Kathedrale wurden wiederholt die Rufe laut: „Es lebe Kreta!“ „Es lebe der Krieg!“ „Es lebe der König!“ — Heute Nachmittag wurde ein großes Meeting abgehalten, welches das Vorgehen der Großmächte verurtheilte und sich für den Krieg aussprach. Eine Abordnung, der zahlreiche Personen unter Kundgebungen folgten, begab sich nach dem Palais, um dem Könige von dem Verlaufe des Meetings Mittheilung zu machen. In der Stadt herrscht lebhaft bewegtes Leben.

Wien, 6. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben: „Lieber Graf Baden! Im Namen des gesammten Ministeriums haben Sie mir unter Darlegung der Umstände, welche sich der Herstellung fester parlamentarischer Verhältnisse zur Zeit entgegenstellen, die Demission des Kabinetts angeboten. Ich nehme diese Demission nicht an, da ich Gewicht darauf lege, daß eine von mir gewählte Regierung unbeirrt durch zeitweilige Parteischwierigkeiten ihre Thätigkeit ausschließlich durch das allgemeine staatliche Interesse bestimmen lasse. Indem ich Sie und die Mitglieder des Kabinetts der Fortdauer Meines vollsten Vertrauens versichere, erwarte ich, daß das Ministerium auch künftig mit patriotischer Hingebung und nachdrucksvoller Festigkeit die Geschäfte führen und unentwegt an jenen Grundsätzen festhalten wird, welche in der bei seinem Amtsantritte abgegebenen programmatischen Erklärung und in der Thronrede vom 29. März enthalten sind.“

Die Postchaft, mit welcher der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Mac Kinley, am 4. März sein Amt angetreten hat, zeigte schon, daß in den Zollfragen ganz der Alte geblieben ist, und die weitere Postchaft, die er der außerordentlichen Tagung des Kongresses hat zugehen lassen, beweist, daß er mit aller Energie seine hochschützollnerischen Pläne, von denen er alles Heil für das Land erwartet, durchzusetzen sucht. Die Zölle, die er vorschlägt, sind zum Theil so hoch, daß sie die Ausfuhr nach Amerika so gut wie ausschließen. Besonders hoch werden fertige wollene Kleider besteuert. Dadurch wird in einer ganz besonderen Weise Deutschland getroffen, dessen Konfektionsgeschäfte in umfangreicher Masse nach den Vereinigten Staaten exportieren. Nehmen doch die Vereinigten Staaten als Abnehmer die dritte Stelle in der deutschen Ausfuhr aus. Nun stehen aber die Vereinigten Staaten als Ausfuhrland nach Deutschland sogar an zweiter Stelle; sie sind mit Großbritannien und Oesterreich derartig gleich, daß jedes der drei Länder mit Leichtigkeit in einem Jahre an die Spitze der Exportländer nach Deutschland kommen kann. Deutschland wird hoffentlich den Umstand, daß die Vereinigten Staaten mit ihrem Export in so wesentlicher Weise auf Deutschland angewiesen sind, auszunutzen verstehen, falls die Bestimmungen des Mac Kinleyschen Entwurfs wirklich Gesetz werden sollten, wozu für jetzt noch die Zustimmung des Senates der Union fehlt. Es könnten sowohl die Rohprodukte, die aus Amerika eingeführt werden, wie Erzeugnisse der amerikanischen Industrie, z. B. die immer mehr auf dem deutschen Markte sich breit machenden amerikanischen Fahrräder, mit Repressivzöllen belegt werden. Wenn Deutschland und die anderen europäischen Staaten sich nach Möglichkeit gegen die Vereinigten Staaten abschließen, so wird es sich ja ziemlich bald zeigen müssen, ob Mac Kinleys Hoffnungen auf sein Allheilmittel sich erfüllen.

Die Chicagoer Polizei befürchtet, daß es in der Stadt im Mai oder Juni zu einem neuen Anarchistenaufruhr kommt. Die „Arbeiter-Zeitung“, das Organ der Anarchisten, druckt ganz ähnliche Artikel, wie sie dem großen Bombenattentat im Jahre 1886 vorausgingen. Das Blatt fordert die hungrige Menge einfach zur Gewalt auf. Vom Mai an wollen die Anarchisten ihre Rathschläge in öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel verkünden. Sie prophezeihen Blutvergießen, falls die Polizei versuchen sollte, die Versammlungen aufzulösen.

#### Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. April. Der Reichstag hat heute wieder einmal gezeigt, daß er tüchtig arbeiten kann — wenn er will. Er erledigte, um das vorwegzunehmen, das ganze Handelsgesetzbuch in zweiter Lesung und setzte die dritte Verathung desselben auf den heutigen Mittwoch an.

Berlin, 7. April. Im Befinden des Staatssekretärs v. Stephan ist bis gegen Mitternacht eine Veränderung weder zum Guten noch zum Schleinen eingetreten. Die behandelnden Aerzte waren noch in später Abendstunde erschienen, ohne indeß ein neues Bulletin zu hinterlassen.

In der Lehrer Grütterschen Mordsache sind die Maurer Anton und Franz Lewandowski aus Schwab, die

in der Nähe von Mobitten auf dem Felde bei den städtischen Kanalisationsarbeiten beschäftigt waren, verhaftet worden. Ihre Ueberführung nach dem Gerichtsgefängniß in Posen steht bevor.

Guben, 6. April. Sämmtliche Tischlergesellen haben die Arbeit niedergelegt. Dieselben fordern eine Lohn-erhöhung und zehnstündige Arbeitszeit sowie Freigabe des ersten Mai als Feiertag.

Ueberschwemmung in Ungarn. Infolge anhaltenden Regenwetters sind der Temesfluß und der Begakanal bedenklich gestiegen und haben bereits in einzelnen Gegenden weite Strecken überschwemmt. Bei Kossowa ist der Eisenbahndamm von den Fluthen fortgerissen. Die Behörden machen die größten Anstrengungen, um die Dämme vor dem Andrang des Wassers zu schützen.

Wien, 6. April. Der Abgeordnete Abrahamovicz erhielt heute aus Chodorow in Galizien nachstehendes vom heutigen Tage datirtes Telegramm: „Seit Sonntag Nachmittag rauben und plündern 100 zusammengeworfene Bahnarbeiter in der ganzen Stadt Fenster und Thüren sind ausgebrochen. Viele Menschen wurden schwer, einige tödtlich verwundet. Auch viel Vermögen ist geschädigt. Alle Synagogen sind verwüstet. Straßenraub wird ununterbrochen begangen, Morde versucht. Alle Handlungen sind gesperrt. Lebensgefahr und größte Noth herrschen. Mehrere Familien flüchteten mit knapper Noth. Die Statthalterei sandte heute Nacht militärische Schutz, aber bloß für drei Tage. Wir stehen um sofortigen Schutz und Lebensrettung. Die jüdische Kultusgemeinde.“ — Von christlicher Seite ist genau derselbe Hilferuf eingetroffen. Es sind auch auf telegraphischem Wege Verfügungen ergangen, um die Ruhe in dem Städtchen wieder herzustellen.

Graz, 6. April. Gestern um 1/5 Uhr Nachmittags fand in Reining in Untersteiermark ein Erdbeben mit 15 Sekunden dauerndem donnerähnlichen Getöse statt.

Bern, 6. April. In dem Dorfe Bettlach (Kanton Solothurn) versuchte aus noch unbekannter Ursache in der vergangenen Nacht eine ganze Familie Selbstmord durch Aufstellen eines mit glühenden Kohlen gefüllten Beckens in dem von sechs Personen bewohnten Zimmer. Die Mutter und die vier Kinder wurden durch die Gase getödtet; der Vater hat sich wieder erholt und befindet sich außer Gefahr.

Paris, 6. April. Nach Meldungen aus Montceau les Mines fand in den dortigen Gruben eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche zwei Bergleute getödtet und drei schwer verwundet wurden.

Lissabon, 6. April. In einer Fabrik für Feuerwerkskörper auf dem südlichen Ufer des Tago, Lissabon gegenüber, wurden durch eine Explosion 20 Personen getödtet und viele verwundet.

#### Vaterländisches.

Wilsdruff, 7. April. Heute wurde durch einen Ingenieur des königlichen Centralbureaus für Steuervermessung die Gemarkung der Stadt Wilsdruff von dem zum Abbruch gelangenden Kammerreigebäude abgenommen und der Giebelstraße des Rathhauses an der Ecke nach der Dreßenerstraße zu eingezogen.

In Herzogswalde bei Mohorn wird am 15. April unter Aufhebung der Posthäufstelle eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb eröffnet, welche im dienstlichen Verkehr die Bezeichnung Herzogswalde (Bez. Dresden) umfaßt außer Herzogswalde die Ortshaus Landberg. Die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum werden abgehalten an den Wochentagen von 8 Uhr Vorm. bis 11 Uhr Vorm. und von 3 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Nachm., an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Vorm., von 12 Uhr Mittags bis 1 Uhr Nachm. (nur für den Telegraphendienst) und von 5 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Nachmittags.

Wie das „Leipz. Tagebl.“ mittheilt, ist das vorläufige Programm für die Ankunft Sr. Maj. des Königs Albert am 24. April in Leipzig zur Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung festgesetzt worden. Danach treffen Se. Majestät der König, Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und die Herren Minister, die an der Feier theilnehmen, am genannten Tage Mittags 1 Uhr ein; auf dem Bahnhofe findet großer Empfang statt, dem sich die Fahrt des Königs und der höchsten Herrschaften durch die Stadt nach der Ausstellung anschließt. Hier wird die Eröffnung in der feierlichsten Weise vollzogen werden.

Das Gesamtministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem Se. Maj. der König allergnädigst geruht haben, denjenigen königl. sächsisch. Staatsangehörigen, welchen die von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Maj. gestiftete königl. Preussische Erinnerungsmedaille verliehen wird, Allerhöchst Ihre Genehmigung zur Annahme und zum Tragen derselben zu ertheilen, wird Solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß es der Einholung einer besonderen Erlaubniß hierzu nicht weiter bedarf.

Durch die Weigerung verschiedener thüringischer Staaten, die königl. sächs. Lotterie in ihrem Staatsgebiete arbeiten zu lassen, dürfte es an der Zeit sein, einmal die Geschäftsbewegung kennen zu lernen, die sich beim Vertrieb der Loose überhaupt ergiebt. Die Abzugsgelder von den Lotteriegewinnen betragen im Jahre gegenwärtig 5183520 Mark, aus anderen Einnahmen fließen der Lotteriekasse noch rund 70000 Mark, so daß sich die Gesamteinnahme auf 5208520 Mark für den Staat stellt. Die Ausgaben beziffern sich auf 972000 Mark. Davon erhalten die Direktorialbeamten 15300 Mark, die oberen Expedienten 14550 Mark, die Expedienten 37600 Mark, die bei den Zeichnungen verwendeten Notare 9900 Mark u. s. w. Die Provisionen der Kollektoren belaufen sich auf 425000 Mark, das Konzeptionsgeld für den Vertrieb der Loose in anderen Staaten hat die Höhe von 62000 Mark erreicht und die Herstellung von Druckfachen erfordert die Summe von 86000 Mark. Mißlin verbleibt dem Staate ein Baarüberschuß von rund 4 1/2 Mill. Mark. Die Lotteriedarlehenskasse ist durch den Niedergang des Zinsfußes beeinträchtigt worden. Früher betrug die Zinsen 425000 Mark, jetzt nur noch

350000 Mark. Nach Abzug des Aufwandes für Besoldung und sonstige Ausgaben verbleibt aber immer noch eine Baareinnahme von 327000 Mark.

Die Familie des Herrn Musikdirektor Stahl in Meissen ist am letzten Sonnabend von schwerem Herzeleid heimgesucht worden, indem deren Sohn an diesem Tage früh durch unglückliche Verletzung verschiedener Umstände sein junges Leben in den Fluthen der Elbe eingebüßt hat. Der 18jährige junge Mann hatte sich mit seinen Mitschülern zu einer Besprechung um halb 9 Uhr verabredet, die einzigen scherzhaften Veranstaltungen zum Abschiedssommers der Realschüler galt. In heiterer Stimmung, glücklich über das bestandene Abiturienten-Examen, hatte er sich gegen 7 Uhr von seiner Mutter verabschiedet, um vor der Besprechung noch ein wenig spazieren zu gehen. Daß er als Spaziergang den Weg an der Elbe entlang nach Sieben-eichen wählte, sollte für ihn verhängnißvoll werden, die gefährliche Nachbarschaft des Stromes sollte ihm in einem epileptischen Anfälle, denen er zuweilen ausgesetzt war, den Tod bringen. Wohl haben mehrere Vorübergehende den in Krämpfen sich windenden jungen Mann gesehen und auch seinen Zustand erkannt, leider aber hat keiner daran gedacht, daß die Nähe des Stromes für den Kranken gefährlich war. Nachdem dieser wieder im Stande gewesen ist, sich zu erheben, ist er in der von dem Unfall zurückgebliebenen Betäubung direkt in den Strom hineingelaufen. Ob er im Strom noch zum Bewußtsein seiner Lage gekommen ist, muß dahingestellt bleiben. Die Beobachter wollen gesehen haben, wie er, nachdem er den Boden unter den Füßen verloren, schwimmend das Ufer zu erreichen suchte. Die Kraft des durch den Unfall geschwächten Körpers hat dazu in der reißenden Strömung des hochgehenden Flusses leider nicht ausgereicht. Vielleicht auch hat nur instinktiv, ohne Bewußtsein, die Bewegungen des Schwimmens ausgeführt. Die Theilnahme mit dem Schicksale des unglücklichen jungen Mannes und mit den so hart betroffenen Eltern ist allgemein. Die Leiche hat man noch nicht gefunden.

Schöner Sommer in Sicht? Der Gothaer Wetterkundige Professor H. Habenicht kündigt an, daß durch die im ostpreussischen Meere herrschende Südströmung nun wohl bald auch der Süden desselben eisfrei werden wird, was in Verbindung mit den geringen Gismengen bei Neufundland zur Hoffnung auf einen schönen Sommer in Mitteleuropa berechtigt. Nach dem verregneten vorjährigen Sommer, dem niederchlagreichen Winter und Vorfrühling sehr erwünscht!

Leben bei Dresden. Der hiesige Kirchenvorstand hat der Kircheninspektion angezeigt, daß er beschloffen habe, eine neue Kirche zu bauen, und um Vermittlung der Zustimmung des Rathes als Patrons der Kirche gebeten. Der Rath hat sich mit dem Neubau einverstanden erklärt.

Frauenstein. Für die Abgebrannten sind im Ganzen 16495 Mark 69 Pf. eingegangen.

Burgstädt. Von den Erben des Kommerzienrathes Streher im benachbarten Schweizerthal ist ein Kapital von 100000 Mark zum Besten der Beamten und Arbeiter der Firma C. A. Tegner und Sohn, deren langjähriger Wittwaber der Verstorbenen war, sowie zum Besten der Schule in Schweizerthal gestiftet worden.

Heringswalde. In der Stuhlbaufabrik von Fröhlich und Beck hier selbst, in welcher 150 Arbeiter gegen recht auskömmlichen Verdienst beschäftigt waren, wurde wegen Aufbegehren seiner Mitarbeiter ein Arbeiter am Sonnabend Abend entlassen. Da auf Verlangen seitens einiger Arbeiter der Betreffende nicht wieder zur Arbeit zugelassen wurde, haben am letztgenannten Tage sämmtliche Arbeiter Nachmittags 1/5 Uhr die Arbeit verlassen und striken. — Der in der Fröhlich und Beck'schen Stuhlbaufabrik von den Arbeitern begonnene Streik hat an Ausdehnung zugenommen. So streiken jetzt in den Fabriken der Herren Busch, August Reiche und Ottig und Söhne die sämmtlichen Arbeiter, während in den übrigen Stuhlbaufabriken die Arbeit ruhig fortgesetzt wird. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf annähernd 700 Arbeiter.

Delsnitz i. G. Am vorigen Donnerstag früh 3 Uhr wurde hier wieder ein ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen.

Oschag. Wie das „Oschager Tageblatt“ mittheilt, ist am 2. d. M. in dem benachbarten Calbitz hinter einer Scheune, unter Stroh verdeckt, die Leiche eines jungen Mannes gefunden worden. Alle Anzeichen deuten auf einen Raubmord hin, da der Todte nur mit einem Hemde bekleidet, sonst aber vollständig entblößt war. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Anderen Meldungen zufolge soll der Todte erfroren sein und ein Raubmord nicht vorliegen.

Dresden, 6. April. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag 1/5 Uhr in der hiesigen Hauptstraße. Die Frau des Malergehülfen Hempel, Baumstraße 3, kam auf der Promenade mit dem Kinderwagen gefahren, in dem sich zwei Kinder im Alter von 4 1/2 und 3 1/2 Jahren befanden. Die Mutter ließ den Wagen in der Nähe des Heringschen Schokoladen-Geschäfts an der Grenze der Promenade und der Hauptstraße stehen und begab sich in das Geschäft des Fleischermeisters Bierfig. Auf dem abschüssigen Promenadenwege kam der Kinderwagen ins Rollen und fuhr gerade auf die Geleise der Straßenbahn, auf denen in demselben Augenblicke ein noch der Tannentstraße fahrender Straßenbahnwagen gefahren kam. Der Wagen stieß den Kinderwagen um, die Kinder kamen so unglücklich zu liegen, daß das 4 1/2jährige Mädchen todteig wurde, während dem 3 1/2 Jahre alten Knaben die rechte Hand zerquetscht wurde. Das unglückliche Mädchen wurde von dem Wagen vollständig zerstückelt, so daß der Wagen ausgehoben werden mußte, um die Leiche des armen Kindes bergen zu können. Der Knabe wurde in die Diakonissen-Anstalt gebracht. Dem Kutscher trifft keine Schuld; es ist ein alter erfahrener Kutscher, der sich bisher als gewissenhaft bewährt hat.

Bei einem Konkurse in Zwickau gab es glatte Rechnung. Als die Sache abgewickelt war, langte das Vermögen gerade für die Gläubiger zu, und auch nicht einer der Gläubiger konnte einen Pfennig erhalten.

Reichenbach, i. B., 5. April. Das angebliche „Bettler'sche Kind“, die 17jährige Marie Matthes aus Gera,

...holung  
... eine  
...ahl in  
...erzeit  
...Tage  
...stände  
...hft hat  
...schülern  
...einigen  
...ers der  
...ch über  
...h gegen  
...der Bes  
...er als  
...Sieben-  
...nen, die  
...n einem  
...ar, den  
...nde den  
...nen und  
...daran  
...ken ge-  
...gewesen  
...zurück-  
...elaufen.  
...age ge-  
...obachter  
...unter  
...reichen  
...Körpers  
...cheiden  
...hat nur  
...immens  
...des un-  
...roffenen  
...gefunden.  
...Bothaer  
...n, daß  
...Süd-  
...eisfrei  
...en Gie-  
...schönen  
...egneten  
...ter und  
...vorstand  
...en habe,  
...der Zu-  
...erklärt.  
...nd im  
...erzien-  
...ist ein  
...en und  
...en lang-  
...Besten  
...it von  
...gegen  
...wurde  
...Sonn-  
...einiger  
...gelassen  
...Arbeiter  
...rken. —  
...rif von  
...zuge-  
...Derren  
...mlichen  
...iken die  
...erkendend  
...g früh  
...erdstoft  
...mit-  
...hinter  
...jungen  
...auf einen  
...de be-  
...richtliche  
...dingen  
...ubmoder  
...glück er-  
...Haupt-  
...straße 3,  
...in dem  
...esandend-  
...schem  
...und der  
...fleischer-  
...lege kam  
...Geldes  
...ein noch  
...amen so  
...gefahren  
...de Hamb  
...von dem  
...gehoben  
...gehoben  
...fahrene  
...ete Rech-  
...ermög  
...iner der  
...ngelichte  
...Gera,

befindet sich noch immer im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Ihre Verhaftung scheint im rechten Moment erfolgt zu sein, denn in einem in ihrem Portemonnaie vorgefundenen, am vergangenen Montag geschriebenen Zettel bittet sie ihre Eltern, das Vetter'sche Ehepaar, um Verzeihung, klagt aber darin zugleich, daß sie den Zustand nicht länger aushalten könne, bald als eine „Hedwig“ nach Gaußsch bei Leipzig, bald wieder als eine „Marie“ nach Oera verlangt zu werden. Nach dem Schreiben kann man die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß das Mädchen entweder auf Flucht oder auf ein Verbrechen gegen sich selbst bedacht gewesen ist. Im Besitz des Mädchens wurde u. a. auch der Fäulnis des Herrn Vetter vorgefunden. Diesen Ring hatte sie heimlich entwendet, wie sie auch öfter kleine Geldbeträge unberechtigter Weise an sich genommen haben soll.

Ein Anwohner des Johannisplatzes in Glauchau hörte kürzlich Nachmittags lautes Schreien und erblickte vom Fenster aus einen Klempnergesellen, welcher, beim Reparieren einer Dachrinne beschäftigt, sich einer Leiter bedient hatte, mit beiden Händen aber die Drähte der elektrischen Leitung ergriffen hatte und nun daran festhing. Erst als das Elektrizitätswerk telephonisch in Kenntnis gesetzt worden war und den Strom ausgeschaltet hatte, wurde der Mann befreit, worauf er sich scheunigst entfernte. Zum Glück ist der unfreiwillig Elektrizität unversehrt davongekommen. Er setzte einige Zeit darauf seine Arbeit wieder fort, diesmal in respektvoller Entfernung von den Drähten.

In der Gambriusbrauerei zu Dresden, sowie in den Brauereien zu Meißelwitz und zum Hofbrauhaus haben 88 Böttcher die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen in den Fassfabriken und Böttchereien sind zum Teil bereits durch andere Arbeitskräfte ersetzt worden, während 24 dieser Ausständigen auswärts Arbeit gesucht haben.

Zwischen der sozialdemokratischen Parteiorganisation und den Verwaltern der Consumvereinstellen ist es wegen der Waiferei zu großen Mißbilligkeiten gekommen, da eine Anzahl der Verkäufer sich weigert, die Consumvereinstellen am 1. Mai zu schließen.

Freiberg, 5. April. In einem Restaurant brachte der Wirth in den Morgenstunden des 1. April anlässlich des 82. Geburtstages des Fürsten Bismarck ein Hoch auf den Altreichskanzler aus. Die anwesenden Gäste stimmten freudig in den Ruf ein, nur eine Anzahl hier stehender Polen fand es angemessen, sich demonstrativ nicht nur nicht zu beteiligen, sondern auch noch Thüringen gegen den Gefeierten verlauten zu lassen. Darüber waren die anderen Gäste höchst entrüstet. Sie setzten die Demonstration an die Luft, wobei ihnen in nachdrücklichster Weise klar gemacht wurde, daß der Deutsche seinen Bismarck nicht schmähen läßt.

Gölln a. G., 5. April. Der Wittwer Privatist F. suchte sich durch Ausschneiden des Leibes zu tödnen. Derselbe wurde dem ländlichen Krankenhanse zugeführt.

Obernhan, 5. April. Der 73jährige Handelsmann Wilhelm Lorenz verunglückte dadurch tödlich, daß er von seinem Gefährt, das an einen Straßenbaum anprallte, herabgeschleudert ward.

Verdan, 5. April. Mit einer neuen Waffe ist unsere Schutzmannschaft ausgestattet worden. Dem Beispiele zahlreicher Städte folgend, hat der Rath sämtliche Schutzleute mit Gummischulzern versehen.

Ein hoher Lotteriegewinn (200 000 M.) der Hamburger Lotterie brachte nach Schilbach bei Schönbeck große Freude. Drei Familien erhielten u. a. jede über 8000 M. angezahlt.

### Vermischtes.

Ein neues Mittel, den Arzt umsonst zu konsultieren, hat nach der „D. Med.-Ztg.“, ein sehr reiche Amerikanerin gefunden. Sie fürchtete, die Bright'sche Krankheit zu haben, wollte aber den Arzt nicht eher befragen, bis sie die Gewißheit davon erlangt habe. In einer Poliklinik fürchtete sie, als zahlungsfähig erkannt zu werden, also stellte sie bei einer Versicherungsgesellschaft den Versicherungsantrag. Zwei Vertrauensärzte untersuchten sie auf das Gründlichste; sie wurde benachrichtigt, daß nach dem ärztlichen Attest der Versicherung nichts im Wege stehe, und — über ihren Gesundheitszustand nunmehr beruhigt antwortete die Amerikanerin einfach, daß sie sich die Sache anders überlegt habe.

Der letzte Veteran. Nachdem der frühere Gendarm August Sering, 101 Jahre alt, und Eulentan o. Bähr, 103 Jahre alt, fast gleichzeitig zur großen Arme abgegangen, erfreut sich nur noch einer der tapferen Veteranen der Freiheitskriege seines Daseins. Es ist dies der Tischlermeister Kaufmann in Rettgenstadt, Kreis Eckartsberga. Dieser alte Herr, der am 3. Januar seinen 104. Geburtstag feierte, ist, wie der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben wird, geistig und körperlich noch sehr frisch.

Das europäische Konzert. Die „Berliner Nation“ erinnert mit Hinweis auf die Welt im Orient an die folgende von Grillparzer's politischen Fabeln (Werte I. S. 255, 1872): „Der Esel und der Wolf im Streit, sie greifen zum Gewehr, Da treten als Vermittler ein die Nachbarn rings umher, Der Stodfisch und das Murmelthier, der Wader und der Fuchs. Dem Vongohr fern und nah verwandt, sie bieten Hilfe flugs. — Doch dreinschlagend eh' es Noth, wär eben doch zu toll: Man zieht dem Esel ab die Haut und schreibt ein Protokoll.“

Zwillingskinder männlichen Geschlechts wurden in Großlupnitz geboren, deren Brust nach Art der siamesischen Zwillinge verwachsen war. Die Verwachsung reichte von der Achselhöhle bis zum Nabel; sonst aber hatten die Kinder zwei getheilte Leiber, zwei Köpfe, zwei Arme, vier Beine und vier Hände. Es handelte sich um sehr gut entwickelte Kinder, welche labdgeboren waren und der Jenoer Klinik überliefert wurden.

Was für schwere Folgen die Unterlassung der Beleuchtung von Treppen herbeiführen kann, muß ein Zeiger Gastwirth zu seinem empfindlichen Schaden erfahren. Im Spätherbst war dort ein Vergnügen, in dessen Verlauf mehrere junge Mädchen den Saal verließen und über eine dem Verleher dienende, jedoch nicht erleuchtete Treppe das Freie zu erreichen suchten, wobei eins von ihnen fiel und einen Fuß sich so verletzete, daß wahrscheinlich eine dauernde Lähmung die Folge des Ausgleitens sein wird. Der Besitzer des Lokales bot, um sich einer Klage zu entziehen, erst 500, dann 1000 Mark Entschädigung, worauf aber der Vater des Mädchens nicht eingieng, vielmehr beanpruchte

derselbe ein lebenslängliche Rente, da seine Tochter gehindert sein werde, später ihren häuslichen Verpflichtungen ohne Hilfe nachzukommen. Eine weitere Einigung ist bisher noch nicht erzielt worden.

### Billigen kräftigen Mittagstisch erhält man

im Restaurant „Forsthaus.“

### Zur gefl. Beachtung!

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff u. Umgegend empfiehlt sich ergebenst Unterzeichnete zur Anfertigung von einfacher wie eleganter

### Damen- u. Kinder-Garderobe

zu civilen Preisen.  
Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet hochachtungsvoll  
**Frau Clara Hille,**  
im Hause des Herrn Produktenhändler Schmidt,  
Gte Rosen- u. Marktgaße, 1. Etage.

### Reizende Pelerinen-Kragen Capes

für Damen und Mädchen in größter Auswahl empfiehlt  
**B. Walther,**  
Potschappel, Tharandterstraße 22.  
Sonntags 11—2 und 3—5 Uhr geöffnet.

### Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land die ergebene Mittheilung, daß ich mein  
**Chocoladen- und Pfefferkuchen-Geschäft**  
an den Stadtgraben bei Herrn **Tommatzsch** verlegt habe.  
Um gütige Berücksichtigung bittet  
hochachtungsvoll  
**Ernst Schmidt.**

### Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten  
**Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**  
sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh, und schlechten, verdorbenen Magen ächt in Paketen, à 25 Pfg. in der Löwen-Apotheke zu **Wilsdruff.**

### Konfirmation.

Soll auch auf Aeußerliche nicht Man bei der Weiße sehen,  
So will doch jeder junge Mann Andrett und sauber gehen,  
Und weil ja täglich so wie so Viel kostet unser Leben,  
So freut man sich, braucht man nicht viel Fürs Festgewand zu geben,  
Wer sparen will und würdig sich Nicht schmücken sich zum Feste,  
Der faugt in „Gold-Gins“ sicherlich Für wenig Geld das Beste.

### Frühjahrs-Saison 1897.

Frühjahrs-Neberzieher in allen Farben und Qualitäten M. 7, 9, 14, 18 und höher. **Havelock's** M. 7, 10, 14 und höher. **Rock- und Jacket-Anzüge**, bei mir wie bekannt reell und gut, M. 6, 8, 11, 14, 19, 24 und höher. **Einzelne Hosen** in allen Stoffen, Größen und Weiten M. 1, 2, 4, 6, 7, u. höher. **Jackets und Joppen** in kolossal Auswahl M. 4, 5, 6, 8 und höher. **Knaben-Anzüge und Mäntel** M. 2, 3, 5 und höher.

### Konfirmanden = Anzüge

M. 5, 6, 8, 10, 12, 15 und höher.  
**Dresdens größte und billigste Einkaufs-Quelle.**  
**Goldene Gins**  
Inhaber: **Georg Simon.**  
I. II. und III. Et. 1 Schloßstr. 1 I. II. und III. Et.

### Ein tüchtiges einfaches Mädchen wird bei 15 Mk. Lohn pr. Monat für 1. Mai nach auswärts gesucht.

Reisegeld wird vergütet. Zu erfahren bei **Frl. Ida Preuzer, Neumarkt 165.**

### Ein Schmiedegeselle

erhält dauernde Beschäftigung.  
**Oberschmiede Seeligstadt.**

### Knaben-Anzüge

in bekannter Güte, bei großer Auswahl empfiehlt  
**R. Wilhelm,**  
Burkhardswalde.

### Schmiedelehrling.

Ein kräftiger junger Burche, welcher Lust hat, das **Schmiedehandwerk** zu erlernen, wird von dem Rittergutschmiedemeister zu **Vimbach** unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

### 4. Classe 131. G. S. Landes-Lotterie.

Wie Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 Mark gezogen worden. (Güte Gewähr der Richtigkeit. — Kaufpreis verboten.)  
Ziehung am 5. April 1897.

60000	Rt. 02204	G. S. Reichelt & Sohn, Dresden.
20000	Rt. 74376	Blag Kottke, Dresden.
5000	Rt. 1974	G. Richter, Schöneberg.
5000	Rt. 48797	Ed. Rühlrodt, I. St. J. G. Glöckler & Söhne, Drenzenfeld 1. B.
5000	Rt. 77819	J. H. Wroch, Witten 1. B.
5000	Rt. 83920	Detm. Dürmann, Betsch.
5000	Rt. 85908	Gulian Tzempel, Betsch.
5000	Rt. 97425	Ed. Koch jun., Jena.

0000 072 570 889 714 186 17 310 418 49 (1000) 405 496 414 932 364 890  
450 481 322 060 30 100 393 178 500 180 184 453 1550 736 210 710 65 080 953  
494 91 311 124 127 405 270 461 622 2705 362 504 119 848 88 445 598 349 016  
882 565 115 41 (1000) 516 916 31 42 265 300 154 708 789 38 8082 022 350 580  
(300) 700 696 281 621 351 485 500 615 972 610 510 600 800 962 (300) 42 23 2  
4516 115 715 067 701 865 827 081 726 (300) 802 964 878 904 748 374 815 2  
75 396 241 44 180 006 310 823 787 2560 519 77 722 (1000) 868 730 480 851  
131 271 (300) 0011 (500) 721 004 321 181 984 56 (300) 089 943 931 607 107 823  
667 511 541 (300) 851 13 674 942 (300) 676 138 753 216 287 619 202 107 811  
700 (500) 185 144 022 032 560 456 371 92 032 872 572 8704 304 187 487 1  
285 (300) 629 383 251 429 109 000 968 180 393 (300) 418 281 184 844 894 580  
9188 196 074 (5000) 381 1 (300) 582 23 344 875 122 385 200 731 (300) 76 682  
542 859 701 (300) 66 846 440 896 51

10000	485 (1000) 178 (300) 912 43 510 345 813 705 712 (300) 51 229 631 72
612 208 856 151	11820 65 733 (300) 230 614 (300) 775 200 547 886 (300) 198
550 280 757 31 885 164 168 278 594 806 308 10 126 67 375 933 13029 569 600	
400 285 156 (500) 412 850 642 (300) 319 410 161 (300) 716 509 32 806 92 500 74	
963 443 757 116 451 671	13070 744 700 124 308 511 185 846 178 16130 23 107
510 585 872 858 189 813 042 (1000) 349 188 938 147 219 37 (300) 14840 377	
111 438 877 (500) 613 316 564 (1000) 729 573 150 091 38 947 904 306 104 721	
15334 667 734 822 111 319 827 471 036 172 258 189 280 873 33 (300) 76 874	
572 889 (300) 717 24 30 86 (500) 838 806 388 581 185 846 178 16130 23 107	
600 86 59 48 600 687 367 240 228 226 180 387 706 306 811 17357 901 113 827	
497 408 457 (300) 529 206 100 431 215 170 18473 655 919 182 653 567 19 494	
476 74 622 327 90 423 024 31 440 876 127 818 899 46 13059 719 121 346	
(1000) 343 635 385 111 872 210 915 600 830 802 894 123 563 298 867 344 206	
(3000) 576 466 (300)	
20390 725 736 889 680 560 146 349 95 182 278 380 227 614 36 916 374 697	
139 80 964 138 544 303 482 21300 529 695 290 797 809 105 045 409 2 130 890	
599 (500) 22014 028 98 414 245 718 408 342 441 (300) 583 116 918 489 079 923	
182 243 751 176 036 886 215 201 11 18 33500 298 808 188 (300) 296 263 538 410	
822 810 162 188 794 788 591 116 516 082 248 667 788 545 388 583 24306	
(300) 83 10 315 35 451 452 092 31 788 718 526 715 314 632 131 319 384 (300)	
126 65 967 32 186 40 476 450 488 897 23302 255 832 164 288 016 185 29 597	
828 870 444 26385 50 702 505 286 304 945 981 171 108 004 610 (300) 191	
117 915 474 549 306 849 (500) 858 313 500 273759 273 123 110 545 151 481 776	
205 588 814 382 098 258 172 386 166 132 502 304 877 406 30 419 749 27 26074	
502 188 912 (1000) 264 168 143 832 714 131 24 645 419 889 287 832 26076 70	
401 059 276 748 (500) 74 781 827 49 886 486 89 358 387 171 341 494 478 749	
719 536	
8 30409 822 118 865 184 364 (300) 944 075 076 196 (300) 631 219 256 678	
408 80 588 802 31871 458 194 938 (300) 708 101 967 891 (500) 386 18 76 731	
298 808 853 32385 381 715 540 829 975 831 079 535 517 891 865 545 33040	
899 760 168 391 (3000) 918 (1000) 100 056 485 035 14 265 740 883 672 624 (1000)	
213 150 654 34029 942 948 225 677 (500) 1004 929 (1000) 114 178 148 028 430	
596 (500) 428 804 162 392 501 83827 849 (1000) 999 978 700 188 239 496 (3000)	
100 171 271 (3000) 414 525 168 138 322 644 (300) 611 49338 901	
708 890 806 780 271 174 166 626 757 859 (3000) 144 620 013 511 303 20 507	
(300) 83 10 315 35 451 452 092 31 788 718 526 715 314 632 131 319 384 (300)	
359 616 754 83 610 610 38754 887 821 829 838 725 474 (300) 650 (300) 286 8	
594 242 706 708 61 509 383 926 504 240 410 912 32985 288 94 771 770 (300)	
242 (300) 466 536 449 779 884 719 (300) 300	
41918 182 226 (300) 685 641 (300) 856 281 528 756 402 494 421 921 (1000) 462 (300)	
164 56 71 284 176 036 285 191 467 42030 147 (300) 492 719 224 839 478 750	
600 690 190 254 485 474 665 233 971 380 196 712 576 822 968 665 883 (300) 629	
100 44388 229 094 988 759 544 884 990 655 345 956 178 (300) 426 109 171 782	
670 620 569 44453 435 543 549 922 (3000) 829 126 38 17 808 383 910 991 59	
629 116 723 45380 098 407 212 609 548 742 854 178 900 (1000) 610 705 33 42	
110 40165 618 788 331 838 214 436 883 628 160 827 712 (300) 744 (3000) 140	
900 675 125 47708 467 560 044 631 688 617 988 203 30 706 816 306 (300) 688	
611 446 656 438 445 411 972 296 384 184 907 44018 511 (300) 618 (500) 745	
107 757 (3000) 718 777 285 628 564 5 029 978 889 651 242 178 667 406 644 382	
103 49015 (300) 755 (300) 81 26 410 881 929 229 318 226 387 38 082 317 890	
961 1 129 08	
50138 398 308 329 061 246 (300) 498 90 908 351 289 135 970 937 229 429	
803 100 551 59 928 103 833 808 51382 566 451 (3000) 718 904 91 840 891 623	
747 549 188 751 537 195 77 36 (300) 679 219 889 44 52304 742 (300) 073 (1000)	
911 312 (3000) 915 104 188 703 630 960 636 413 420 38 127 898 744 279 454	
84 380 323 3362 2 34 42 386 25 035 025 224 908 86 770 87 386 368 482 563	
848 890 225 34189 24 (300) 329 465 113 899 818 518 755 809 786 889 (1000)	
616 629 716 957 483 549 25 770 55714 495 240 52 34 (1000) 742 818 122 488	
111 1 07 107 087 667 502 831 495 945 56032 804 162 516 994 4 361 971 (300)	
410 817 116 810 310 120 (1000) 838 (500) 301 (1000) 830 100 678 380 54 282 128	
815 793 318 116 489 961 519 542 284 638 569 23 488 (300) 56012 182 433 (300)	
123 272 146 432 764 681 391 785 461 269 118 387 98 301 614 667 811 358 22	
401 585 59082 8 777 898 190 714 664 418 503 229 678 667 963 967 708 947	
661 297 (300)	
60654 102 588 189 106 46 958 (3000) 429 224 280 281 528 329 498 880 700	
243 567 (500) 264 901 500 871 61212 451 815 885 256 882 379 488 862 (300)	
23 820 (300) 10 787 260 814 165 68294 (0000) 68294 (0000) 611 171 948 421 615	
180 132 382 3 9 (300) 10 622 276 778 1190 788 284 626 568 597 107 107	
(30 0 178 63116 612 182 74 125 161 3 6 891 891 911 54 16 087 028 196 897	
13 3 7 84 824 562 232 089 64087 801 78 181 588 398 243 927 418 588 128	
004 522 900 440 469 29 63 51 233 212 (3000) 636 500 397 94 746 726 774 19	
325 832 914 9 3 60402 685 25 093 701 288 457 408 9 6 144 86 (3000) 888 319	
F3 353 197 595 777 7 244 184 24 900 499 156 568 915 991 800 169 67137	
781 54 074 86 12 (1000) 298 097 870 528 425 451 881 588 359 539 60022 192	
221 622 128 328 27 92 423 319 708 700 360 100 60201 61 506 291 128	
687 1 433 661 437 32 787	
70 20 10 094 984 796 351 401 12 96 947 682 400 832 875 71701 206 94	
777 150 618 (300) 281 887 (1000) 638 807 881 824 749 883 944 544 190 15 (300)	
873 100 72 6 418 511 381 339 (3000) 36 487 (3000) 745 488 511 007 (300) 225	
811 631 361 781 40 797 948 56 419 806 967 73455 548 189 556 709 878 548	
34 19 0 190 36 27 584 382 657 74375 (3000) 739 828 772 545 178 (300) 78 281	
716 09 69 733 650 274 44 084 104 39 359 142 75490 (500) 803 877 868 716	
72 11 03 129 33 512 (300) 532 657 159 730 474 850 383 921 824 867 317 880	
888 274 174 2 6 6 6 76762 643 138 877 786 654 422 297 527 (1000) 78 942 146	
20 781 837 728 603 (30 0 301 359 890 (3000) 126 180 686 77865 589 563 589 466	
3 3 948 82 78 1 8 643 (3000) 745 01 (300) 87 471 973 893 184 896 704 108	
819 15 (300) 78 25 811 547 181 508 180 7	

# Prima Portland-Cement

Marke „Hemmoor“  
in ganzen und halben Tonnen  
empfiehlt preiswerth  
**Th. Ritthausen.**

## Grosse Restposten in Kleiderstoffen,

nur Neuheiten 1897, weit unter regulären Preisen.

Grosse Gelegenheitsposten reinwollene Kleiderstoffe, Robe von 2,70 Mk. an.  
Grosse Gelegenheitskäufe in Buckskins und Confections-Stoffen, Mtr. von 1 Mk. an.  
Gardinen, Möbelstoffe, Baumwollwaaren zu ganz enorm billigen Preisen.

**H. ZEIMANN, Webergasse 1, 1.,**  
Ecke Altmarkt.

## Fahrrad-Handlung

von **Otto Rost, Wilsdruff, vis-à-vis dem Hotel Adler**  
empfiehlt werthen Interessenten auch in dieser Saison die von Fachmännern als sehr gut und dauerhaft befundenen  
**All Heil-, Original Rapid-, Original Savia-, Pfeil- und Trinks Fahr-Räder.**

Sämmtliche Fahrrad-Utensilien am Lager. — Reparaturen in bester Ausführung. — Preise billigt gestellt.  
Bedienung streng reell.  
Gebrauchte Rover in verschiedenen Systemen fast immer auf Lager, bei bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Bei Kauf eines Rades unentgeltliches Erlernen.  
Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet hochachtungsvoll **d. O.**

Eine frische Sendung  
**Liebenthaler Limburger**  
ist angekommen und verkauft billig  
**Hugo Busch, Zellaerstrasse 15.**

**Confirmanden - Aufnahmen**  
das schönste und sinnreichste Andenken  
fertigt täglich und bei jeder Witterung in ff.  
Ausführung zu billigsten Preisen.  
Bei Dutzend-Bestellungen ein Glasrahmen gratis.  
**Wilsdruff, Richard Arlt,**  
Zellaerstrasse 29. Photogr.

**Saat = Kartoffeln!**  
Welkersdorfer, weisse und rothe Rosen,  
Bisquitten, frühe Julie und Prof. Merker  
(alle von Sandboden) sind angekommen bei  
**Otto Breuer, an der Kirche.**

Alle Sorten  
**Stein- u. Braunkohlen**  
zu bekannten Preisen,  
**Universal-Feueranzünder,**  
à Packet 16 Pfg.,  
**Briketts Marke Marie**  
12 Stück 10 Pfg., 100 Stück 75 Pfg.,  
1000 Stück M. 7.—  
empfiehlt **Oscar Beyrich,**  
am Bahnhof.

**Ein schöner, junger Eber,**  
Weißner Rasse, 1 Jahr alt, steht zum Verkauf  
**Rittergut Wildberg.**

**Eine Wohnung**  
mit Stube, Kammer, Küche, Boden- und Kohlenraum, in  
der 2. Etage gelegen, ist sofort zu vermieten. Wo?  
ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Geflügelzüchter - Verein.**  
Freitag  
**Unterhaltungsabend**  
im Hotel zum weißen Adler.

**Restaurant Forsthaus.**  
Heute Donnerstag von 6 Uhr an  
**Schinken in Brodteig**  
mit ff. Kartoffelsalat, **A. Gast.**  
wozu freundlichst einladet

Von allen holzkonservierenden  
Anstrichen bewährt sich stets  
als weitaus wirksamster das  
**Avenarius**  
**Carbolineum**  
D. R.-Pat. No. 46021.  
Einzig achte, seit 2 Jahrzehnten  
geprobte Originalmarke.  
Fabrikniederlage bei

der Firma **Th. Ritthausen, Wilsdruff.**

**Absetzkälber.**  
Absetzkälber von importierten Rasse-Kühen sind abzu-  
geben **Rittergut Limbach b. Wilsdruff.**

**Gummihüte von 8 Pf. an,**  
**wasserdichte Bettelagen**  
von 40 Pf. an  
empfiehlt **Wilhelm Hombach, Glasernstr.**

**4 Fuhren Pferdedünger**  
sind zu verkaufen bei **Robert Coreck, Fuhrwerksbesitzer.**

**12-14 Scheffel**  
**gute Speise-Möhren**  
sind zu verkaufen im **Gute Nr. 5 in Hühndorf.**

Für sofort tüchtigen  
**zuverlässigen Knecht**  
bei hohem Lohn gesucht. **Harz, Blankenstein.**

**Turn-Verein.**  
Sonntag, den 10. April 1897  
**Hauptversammlung.**

Anfang punkt 8 Uhr.  
Tagesordnung:  
An- und Abmeldungen.  
Bericht über Gauvorturnerturnen.  
Uebertritt zum Mittelbegau betr.  
Programm zum Inturnen und Kränzchen.  
Allgemeines.  
**Der Turnrath.**

**Gemeinnütziger Verein.**  
Donnerstag Abend 8 Uhr im Hotel Löwe  
**Vereinsversammlung.**  
Vertheilung von Bücher-Prämien an 3 Fortbildungsschüler.

**Ein schöner Läufer**  
ist billig zu verkaufen **am Markt No. 105.**

**Herzlichen Dank**  
allen denen, welche beim Begräbnis unserer guten  
Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau  
**Friederike Auguste Kühne,**  
geb. Ritter,  
durch Wort und That ihr Beileid bezeugten.  
Dir, theure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe  
sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Grumbach u. Pieschen, den 4. April 1897.  
Die trauernden Hinterlassenen.

**Herzlichen Dank.**  
Bei dem uns betroffenen, unerwarteten, schweren  
Verlust unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders,  
Enkels und Neffens, des Rathsexpedienten  
**Hermann Paul Pietzsch**  
sind uns so viele Beweise der Liebe und Theil-  
nahme zu Theil geworden, wofür wir hierdurch  
Allen herzlich Dank und ein Vergelt's Gott sagen.  
Dir aber, Du theurer Entschlafener, rufen wir  
ein „Ruhe sanft“ in Dein fernes Grab.  
Kaufbach, Wilsdruff und Niesä.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu No. 42 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

## Die Rache der Nihilistin.

Original-Roman von A. Kochfort.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der General bewegte sich nicht. Er sah und begriff alles, aber für den Augenblick schien er sich unter dem Bann dieses Mädchens zu befinden, dessen Augen ihn mit vernichtendem Feuer anblickten, und dessen weiße Zähne durch die dünnen, verächtlich gezogenen Lippen schimmerten. Er fühlte ihren heißen Athem auf seiner Hand, als sie die Worte hervorrief:

„Ja, Sie für den von Ihrem Vater in Polen begangenen Verbrechen zu erwidern!“

In der nächsten Sekunde würde die Hand, die den Dolch hielt, hervorgerissen worden sein, aber so kurz die Zeit war, hatte sie genügt, daß sich eine andere Gestalt zwischen sie und den General drängte. Ausblickend sah sie Kuryl vor sich stehen und die Hand mit dem Dolch befand sich machtlos in der Faust des Soldaten.

„Verzeihung, gnädiger Herr,“ sagte er, „aber die Dame wird ohne diese Waffe besser sprechen können.“

Mit raunenswerther Geschicklichkeit entwand Kuryl ihr die Waffe und schritt dann zur Thür zurück, und nahm dort in militärischer Haltung seine vorige Stellung wieder ein.

„Was bedeutet das?“ fragte der Fürst, der sich wieder von seiner Betäubung erholt hatte.

„Daß Ihr Diener in seinem rohen Eifer in meiner ängstlichen Besorgniß für Ihr Leben eine Gefahr für Sie erblickte. Geben Sie mir den Dolch zurück!“ rief sie, sich an den Kosaken wendend. „Ich muß allein durch die Straßen gehen, und er ist mein einziger Schutz!“

„Gieb dem Fräulein den Dolch zurück, Kuryl,“ befahl der General.

Der Kosak ließ die Waffe fallen, stellte seinen Fuß auf die Klinge, bückte sich und brach den Griff ab. Die beiden Stücke aufhebend, ging er zu Helene und legte sie in ihre Hände.

„Es war eine zu spreche Klinge, gnädiger Herr,“ sagte Kuryl, sich an den General wendend, „und wenn die Dame einen Dolch zu ihrem Schutz auf der Straße haben muß, will ich ihr einen aus der Sammlung Ihrer türkischen und rickassischen Waffen holen.“

Helene schleuderte die zerbrochene Klinge auf den Boden und sah dem in unerschütterlichem Gleichmuth vor ihr stehenden Soldaten mit wuthstammendem Blick in's Gesicht.

„Ich bedauere, daß Kuryl Ihre Handlungsweise missverstand,“ sagte der General, dem Kosaken winkend, sich zurückzuziehen. „Sie können sich darauf verlassen, daß ich für Ihren Schutz auf dem Heimweg und für strengsten Geheimniß über

das hier Vorgefallene Sorge tragen werde. Ich bin überzeugt, daß Sie mir freundlich gesinnt sind, und ich hoffe, mich Ihres Vertrauens nicht unwürdig zu zeigen. Entschuldigen Sie einen Augenblick, gnädiges Fräulein!“

Raum wissend, was sie that, sank Helene wie unter der Berührung eines Zauberstabes in den Sessel. Mit höflicher Verbeugung verließ Galigin den Saal.

Er begab sich in sein Bureau und berührte eine Glocke. Noch ehe ihr Ton verhallt war, erschien ein riesengroßer, härtiger Mann in der fürstlichen Livree.

„Daß meinen Schlitten vorsehren, Warwitsch,“ gebot der General.

„Zu Befehl, Erzellenz.“

„Schick mir meinen Kammerdiener.“

„Zu Befehl, Erzellenz.“

Nachdem kein anderer Befehl erfolgt war, zog Warwitsch sich geräuschlos zurück.

Der Kammerdiener erschien.

„Bringe mir meinen Mantel, meine Handschuhe und meinen Gürtel mit den leichten Pistolen, Paul,“ gebot der General.

Der Kammerdiener entfernte sich, kehrte nach wenigen Minuten mit dem Gewünschten zurück, und war seinem Herrn beim Ankleiden behilflich.

Fürst Galigin begab sich wieder in den Salon, in welchem Helene noch immer mit einander verschlungenen Händen und und zu Boden ge'ntem Blick saß.

„Mein Schlitten steht vor der Thür, gnädiges Fräulein,“ sagte der General. „Ich werde mir die Ehre geben, Sie nach Hause zu begleiten.“

Er bot ihr seinen Arm an, und sie bemähte sich, der Versuchung zu widerstehen, ihn anzunehmen, wick zurück, sagte sich aber doch dem stärkeren Willen. Ihre Hand zitterte, als sie seinen Armel berührte, und sie hustete, ihre Stimme zu klären. Wenige Minuten später sah sie im Schlitten an der Seite des Mannes, den zu tödten sie gekommen war. Sie sah die Pferde, die heftig anzogen, sie hörte das Schellengeläute und die melodische Stimme des Fürsten. Ihr Kopf brannte, es war wie ein Rausch über sie gekommen. Vor ihrer Thür hob der Fürst sie aus dem Wagen und drückte ihr etwas in die Hand. Sie wandte ins Haus, in ihrem Zimmer betrachtete sie den ihr aufgezwungenen Gegenstand. Es war ein juwelenbesetzter Dolch.

### 6. Kapitel.

Michael Puschklin wird eifersüchtig.

Michael Puschklin war der Sohn eines Pfandleihers und behauptete Arzt zu sein, aber er hatte den langen Cursus der nothwendigen Studien noch nicht so weit zurückgelegt, oad russische Doktordiplom zu erlangen. Vor Jahren hatte er die

des Grafen von Kulow gemacht, während er mit ihnen Vorlesungen über Chemie besuchte. Zu jener Zeit drängte er sich mit mehr Ehrgeiz als Verstand, mehr Anmaßung als Männlichkeit an die jungen Edelleute und strebte danach, sich ihrer exklusiven Classe zuzählen zu dürfen. Nur zu bald entdeckte er, daß die Bekanntheit im Universitätsaal nicht die Freundschaft im Salon zur Fortsetzung bedingt.

Im Geheimen freute er sich, als die Petersburger die „Kulow'sche Verschwörung“, wie sie genannt wurde, zu besprechen begannen. Während des Scheinprozesses gegen den oerdienten General war Puschklin der beständige Begleiter Wladimirs von Kulow, und als der Graf in die Verbannung geschickt wurde, unterließ der Freund des Sohnes nicht, seine Enttäftung über die schwachwolle Gewaltthätigkeit zu äußern. Es glückte ihm, den großmüthigen und offenerzigen Wladimir zu gewinnen, und er fühlte, daß er eine bedeutsame Stufe auf der Leiter des Fortschrittes erklimmen hatte, als er bei der Gräfin Kulow und deren Tochter eingeführt wurde.

Zu den vielen, im Umlauf befindlichen thörichten Sprichwörtern gehört auch das: „Gleich und Gleich gesellt sich gern.“ In seiner Art liebte Michael Puschklin Elisabeth Kulow vom ersten Augenblick an, und in ihrer Art hatte sie sofort das Gefühl, der Abscheu, den er ihr einflößte, würde weder Rang noch Reichthum zu verbannen vermocht haben.

„Ich bin jetzt reicher, viel reicher, als sie es ist,“ dachte er. „Sie ist tief unter den Rang des Pfandleihersohnes gesunken, aber ich will sie zu mir emporheben, sie soll die Frau Dr. Puschklin werden, doch ich muß sie für mich ganz allein haben, weder Mutter noch Bruder sollen mir dazwischen treten.“

Michael Puschklin war es, der Wladimir mit den Nihilisten in Verbindung brachte, und er trug Sorge dafür, daß jedes Mitglied der Gesellschaft von dieser wichtigen Anwerbung erfuhr. Vor seinen Bekannten sprach er von den Kulows im Tone gemeinster Vertraulichkeit und immer ging er darauf aus, den Eindruck hervorzurufen, daß eine Grafentochter dereinst seine Frau sein werde.

„Und wohin willst Du jetzt?“ fragte der alte Puschklin, ein vertrocknetes, runzeliges Männchen, seinen Sohn, der aus dem Wohnzimmer in den Laden kam. „Warum bleibst Du nicht zu Hause, um über Deinen Büchern zu sitzen? Indem Du Deine Zeit verschwendest, verschwendest Du auch das Geld, das ich seit fünfundsiebenzig Jahren auf Deine Erziehung verwendet habe. Ich gönne mir nie eine Kopete, die erspart werden kann und geize ebenso sehr mit meiner Zeit.“

„Ich habe jetzt eine Privatklinik zu besuchen, Vater,“ erwiderte Michael, seine schwarzen Pelzhandschuhe anziehend, „und auf meinem Wege dorthin will ich einen Augenblick bei meiner armen Freundin, der Gräfin Kulow vorbeisprechen.“

„Nun, Vater, ich kann doch nicht gut umhin, die schöne Elisabeth anzusehen, wenn sie mir ihre Gesellschaft aufdrängt. Vergiß doch nicht, daß auch Du einst jung gewesen bist,“ lachte Michael, seine hervorragenden gelben Zähne zeigend.

„Als ich jung war, suchte ich nur Leute meiner eigenen Klasse auf, Michael. Deine Mutter verkaufte in der Hofstraßestraße Dorsch, und schämte sich dessen durchaus nicht.“

„Wenn Du beabsichtigst, mich mit einer Fischfrau zu verheirathen, hättest Du nicht von mir verlangen sollen, daß ich studiere. Du gabst mir Flügel und ich will jetzt hoch über mein Nest hinausfliegen. Guten Tag, Vater.“

Michael schlenderte auf die Straße hinaus, mit der einen Hand seinen Spazierstock hin- und herwirbelnd, mit der anderen seinen struppigen Schnurrbart glättend, während der alte Mann seine Brille aufsetzte und durch die trüben Fensterscheiben mit einem Ausdruck befriedigten Stolzes in dem gelben Gesicht, dem Sohne nachblickte.

„Ich muß sein Selbstbewußtsein etwas niederhalten,“ murmelte der alte Mann, „aber er ist so gut, wie der Beste. Weßhalb sollte der Sohn des reichen Pfandleihers Puschkin nicht die Hand der Tochter des in Ungnade gefallenen, verbannten Grafen erlangen? Das Mädchen muß froh sein, wenn sie ihn bekommt.“

Sich mit einer Prise Schnupftabak erfrischend, schlürfte er an den Tabentisch, eine Frau zu bedienen, die ihre eigenen Lumpen zu verkaufen brachte, um Brod für ihre hungernden Kinder zu kaufen.

Mit selbstzufriedener Miene erschien Puschkin in der Wohnung der Gräfin Kulow.

„Wladimir ist ausgegangen,“ sagte ihm Elisabeth. „Wird er lange fortleiben,“ fragte er, seine Hand auf eine Stuhllehne stützend, als überlegte er, ob er sich setzen sollte oder nicht.

„Er müßte jetzt eigentlich schon zurück sein,“ entgegnete Elisabeth, auf eine Uhr blickend, die auf einem Tischchen neben ihr stand.

„Dann gestatten Sie wohl, daß ich einige Minuten auf ihn warte.“

Puschkin warf sich auf den Stuhl und zog eine ungeheure große, goldene Uhr aus der Tasche, ein uneingelöstes Pfand aus dem Laden seines Vaters, betrachtete sie eine volle Minute, und verglich sie dann mit der kleinen Standuhr auf dem Tischchen, um endlich zu erklären, daß diese mehr als zwei Minuten nachginge.

„Unsere Uhr ist nach der Eremitage gestellt,“ bemerkte die Gräfin, mehr um das peinliche Schweigen zu unterbrechen, als in dem Wunsche, eine Unterhaltung mit Puschkin zu beginnen.

Puschkin bemächtigte sich des angeschlagenen Themas mit lebhaftem Eifer und erklärte Mutter und Tochter, aus welcher Ursache die Uhr der Eremitage, wie alle anderen Uhren in der Stadt, nicht richtig gingen. Um ganz ruhig und in diesem

„Es ist eine Quelle beständigen Kummers für mich, zu sehen, daß Sie, Frau Gräfin und das gnädige Fräulein zu so niedriger Arbeit und so schweren Entbehrungen gezwungen sind,“ sagte er, den Blick von dem goldenen Haar Elisabeths zu dem leidvollen Gesicht der Mutter wendend.

„Wir beklagen uns nicht,“ entgegnete die Gräfin mit einem Anflug von Hochmuth.

„Natürlich nicht, dazu sind Sie zu edel und heldenmüthig. Um so schmerzvoller empfinden Ihre Freunde das Ihnen beschiedene Vood.“

„Unsere Freunde?“ wiederholte Elisabeth, ohne ihn anzusehen. Er war so entzückt, von dem schönen, stolzen Mädchen einer Erwiderung, wenn auch in dieser verächtlichen Weise, gewürdigt zu werden, daß er seine Beine hurtig auseinandernahm, seine Hände auf die Knie stützte und mit großem Nachdruck fortfuhr.

„Ja, gnädiges Fräulein, Ihre Freunde. Glauben Sie nicht, daß Sie keine Freunde haben, weil ein grausamer Gerichtshof ihren edlen Vater verurtheilt hat und der doppelköpfige Adler sich rauhigartig seiner Güter bemächtigte. Sie haben Freunde, die für Sie beten und unaufhörlich an Sie denken. Freunde, die ihr Vermögen und ihr Herzblut für Sie opfern würden, um Ihnen ihre Ergebenheit zu beweisen.“

„Ich hoffe, daß Sie Recht haben,“ erwiderte Elisabeth, „aber wir können niemals Gelegenheit nehmen, eine so treue Freundschaft zu erproben.“

„Auch nicht, wenn Sie wüßten, daß es von denen, die Ihnen dienen dürften, als ein heiß ersehntes Glück begrüßt würde?“

„Es wäre doch Unrecht von uns, solche Hingebung zu mißbrauchen.“

„Sie werden sehen, daß ich mich nicht täusche, daß ich wenigstens einen Menschen kenne, der freudig sein Leben hingeben würde, die edle Familie Wladimir zu retten,“ rief Puschkin mit pathetischem Ernst.

Er erwartete offenbar, daß die Gräfin und ihre Tochter sich erkundigen würden, wer dieser hochherzige Mensch sei und bereitete sich darauf vor, sich selbst als den Unvergleichlichen anzukundigen, doch ehe Mutter oder Tochter eine Frage stellen konnten, wurde an die Thüre geklopft.

Die Gräfin selbst öffnete und sah Rurpl vor sich. „Der Herr General von Galizin ist draußen,“ meldete er. „Durchlaucht läßt sich der Frau Gräfin und dem gnädigen Fräulein empfehlen und anfragen, ob die Herrschaften ihn zu empfangen geruhen wollten.“

Elisabeths blaue Augen verdunkelten sich und ihre Wangen färbten sich purpuroth, aber sie erhob sich nicht, noch legte sie ihre Arbeit bei Seite, um sich für den Empfang des Mannes vorzubereiten, dessen Anwesenheit der kurze Sonnenschein ihres düsteren, winterlichen Lebens war.

„Bitte, sagen Sie dem Fürsten, daß wir uns freuen werden, ihn bei uns zu sehen,“ lächelte die Gräfin. Rurpl verschwand wieder.

Weder die Gräfin noch ihre Tochter erwiderten etwas. Ein leichter, schneller Schritt wurde von draußen gehört, die Thüre geöffnet und der schöne General Galizin befand sich im Zimmer.

Er lächelte die Gräfin auf die Wange, nahm Elisabeths beide Hände in die seinigen, und die Bewunderung in seinen schönen schwarzen Augen zeigte, daß er nur schwer der Versuchung widerstand, sie nicht in derselben Weise zu begrüßen, wie ihre Mutter.

Elisabeths Gesicht war in Gluth getaucht, aber die Selbstbeherrschung der vornehmen, jungen Dame verließ sie keinen Augenblick.

„Ihr Aeußeres hat sich nicht verändert,“ sagte sie, dem Fürsten einen Stuhl anbietend.

„Im Herzen ebensowenig,“ sagte Elisabeth. „In diesem Augenblick gewahrte der Fürst, im Begriff sich niederzusetzen, die Anwesenheit Michael Puschkin's, und sich stolz aufrichtend, blickte er über den kleinen Mann hinweg, als wenn er Luft wäre.“

Puschkin fühlte sich plötzlich so wenig am Platz, wie ein Fisch außerhalb des Wassers, sammelte einige Entschuldigungen und zog sich rückwärts nach der Thüre zurück.

„Ich bin Michael Puschkin,“ sagte er, „und wartete hier auf meinen und Ihren alten Freund Wladimir Kulow.“

„Sie sind Puschkin, des Pfandleihers Sohn?“

„Derselbe, Durchlaucht,“ erwiderte Puschkin geschmeidig.

„Ich erinnere mich, Sie schon früher gesehen zu haben,“ sagte der Fürst, die Stirn faltend, was kein besonderes Vergnügen über diese Wiederbegegnung andeutete.

Puschkin hielt sich nicht länger auf.

„Ein Fürst als Nebenbuhler ist schlimm,“ murmelte er, auf der Straße angelangt, Rurpl und den Schlitzen des Generals musternd.

„Nun, wir wollen sehen, ob des Pfandleihers Sohn nicht doch endlich den Sieg davonträgt.“ (Fortf. f.)

### Vermischtes.

\* In Berlin ist am 1. April ein Student der thierärztlichen Hochschule von seinen Kommilitonen vergiftet worden. Er hatte bei einer Anceiperei so übermäßig getrunken, daß er nicht nach seiner Wohnung geschafft werden konnte. Um ihn einzuschläfern, goß ihm ein Kommilitone, der jedensfalls selbst schwer betrunken war, Opiumtinktur in das Bier, und zwar ein Quantum von 30 Grammen, das ist das Zwanzigfache der zulässigen Maximaldosis. Das Betäubungsmittel hatte den gewünschten Erfolg, der Student schlief bald nach dem Genuße des Bieres ein und konnte dann nach seiner Wohnung geschafft werden. Als seine Freunde am nächsten Morgen nach ihm sahen, fanden sie ihn mit allen Zeichen der Vergiftung im Bette. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus in Moabit gebracht, aber die angestrengtesten Bemühungen der Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, waren vergebens — gegen 4 Uhr Nachmittags starb er.

\* Ein heftiger Schneesturm wüthete am 2. April im

### Staat

Der in der Na und ohne Was schien, ist Staatsfetr berufen w Großen a Reiches ist lichten sich lassen hat, doch mit mehr war müßlicher Bedankens satorischen Welt uner ihr Gepräg Ideal des welche die er verstand Lehrwesen und ungesch lidenlos a Der Weltp Verkehrserl Ziel der S Geschlechter in ihrem k kommen sol auf seinen Es ist dieser merke Sein Leben normale. Sohn eines fangen alle Form von Stellung, ja zwischen Bill land förderer seiner Frucht leit hatte er

